

## **LEIDEN-SCHAFT**

**Einzelausstellung der Künstlerin Lubomira Lavrikova**

**1.12. – 3.12.2016**

**kabinett visarte zürich**

Unter dem Titel „LEIDEN-SCHAFT“ zeigt die Zürcher Künstlerin Lubomira Lavrikova eine Serie neuer Arbeiten. Als Inspiration zur Entstehung der Werke in der Ausstellung hat sich Lavrikova mit diversen Theorien rund um die Begriffe „Leiden“ und „Leidenschaft“ beschäftigt, insbesondere mit den Theorien des Philosophen Jiddu Krishnamurti:

*„Wir haben keine Leidenschaft. Wir kennen Lust, wir kennen Vergnügen. Das Wort Leidenschaft kommt von Leiden. ... Wenn Sie ganz bei diesem Leid, ohne den Versuch es zu rationalisieren oder ihm in irgendeiner verbalen oder aktiven Form zu entfliehen, verbleiben, wenn Sie ganz ohne irgendeinen Gedankengang damit verbleiben, dann werden Sie entdecken, dass aus diesem Leid Leidenschaft erwächst. Diese Leidenschaft hat die Qualität der Liebe und diese Liebe ist ohne Leid.“*

Herzstück der Ausstellung ist die Fotoserie „LEIDEN-SCHAFT“, welche aus sechs grossformatigen Arbeiten besteht. Auf einigen der Fotografien sind Frauenkörper zu sehen, die in Bewegung sind. Die schwarz-weissen Fotografien lassen etwa an Ekstase beim Tanz denken. Die Digitaldrucke sind überlagert mit feinen Zeichnungen, nur bestehend aus kleinen Punkten, die sich aus einiger Entfernung betrachtet zu Linien verdichten. Es sind fotografische Selbstportraits der Künstlerin, überlagert mit einer Auswahl von Symbolen, die quer durch die Kulturgeschichte gehen. So kommt immer wieder die Lilie vor (Symbol der Leidenschaft), auch finden wir das Hexagramm (zwei ineinander verwobene gleichseitige Dreiecke, die für das Weibliche bzw. Männliche stehen) sowie einen alchemistischen Hochzeitstalisman (alchemistische Dreieit von Sonne, Mond und dem Hermaphroditen Merkur). Bewusst hat die Künstlerin keine klaren Linien gesetzt, sondern die Zeichnungen aus vielen kleinen Punkten konstruiert. Die einzelnen Punkte sind dabei selbst als Symbol zu verstehen, als Atome oder Kleinstteile, aus denen die Welt besteht. Die Zeichnungen sind Zeugnis eines meditativen Vorganges, wobei Lavrikova Punkt für Punkt nebeneinander setzt und diesen Vorgang wie sich selbst aufmerksam beobachtet, um dann weitere Punkte zu setzen, die sich zu den verschiedenen Symbolen verdichten. Diese Arbeitsweise lässt eine Nähe zu Krishnamurtis Lehre erkennen. Der Philosoph geht von der Möglichkeit vollständiger geistiger Freiheit aus, indem durch aufmerksame Beobachtung des eigenen Geistes und seiner Reaktionen in dem Moment, in dem diese geschehen, seine Natur erkannt wird.

Ein weiteres Element der Ausstellung bildet die Werkgruppe „I HAVE DIED TO MYSELF AND I LIVE ONLY FOR YOU“, eine Serie mit Monotypie und Collage auf Papier. Auch diese Arbeit ist wieder sehr intuitiv entstanden und weist gleichzeitig eine besondere grafische Qualität auf, die über alle zehn Blätter konsequent umgesetzt wird. Im Kontext dieser Arbeit tritt die künstlerische Arbeitsweise und das generelle Selbstverständnis von Lavrikova vielleicht am stärksten hervor. Über sich und ihre Arbeit schreibt sie auf ihrer Homepage:

*„On a shamanic-like journey through different places I collect, memorise and try to understand why people act the way they act, what their motivations and passions for life are. Through this observation I learn about myself and recast it for you that you, too, can learn.“*

Lubomira Lavrikova versteht sich – nicht nur in ihrer künstlerischen Arbeit – als Reisende, welche einen Weg geht, der nicht dem Verstand folgt, sondern sich vielmehr auf das (kollektive) Unbewusste einlässt. So schreibt sie auch:

*„Coming from the dark forest I have learned to communicate with other worlds.“*

Geboren und aufgewachsen in der ehemaligen Tschechoslowakei, ist es für Lavrikova wie für sehr viele Slowaken und Tschechen, die in der Schweiz leben, äusserst schwierig, Fuss zu fassen. So behauptet sie selbstironisch, sie käme aus dem dunklen Wald und trifft damit sehr genau die Vorurteile, mit denen sie aufgrund ihrer Herkunft im Alltag täglich konfrontiert wird. Und genau dieses Leiden greift sie in der Ausstellung „LEIDENSCHAFT“ selbstbewusst auf, beobachtet es an sich selbst und ihren Reaktionen in dem Moment, in dem diese geschehen. Wie Krishnamurti lädt Lubomira Lavrikova so auch uns dazu ein, nicht zu rationalisieren oder zu verbalisieren, sondern das Leiden, wie wir es alle kennen, zuzulassen.

*„Wenn Sie für sich selbst entdecken, was Liebe nicht ist, dann wissen Sie, was Liebe ist. Nicht theoretisch, nicht verbal – aber wenn Sie tatsächlich erkennen, was sie nicht ist: nämlich, wenn man einen Verstand hat, der im Wettstreit steht, ehrgeizig ist, strebt, vergleicht, imitiert. So ein Bewusstsein kann unmöglich lieben.“*

Auf sehr symbolhafte Weise widerspiegelt sich dies auch in der Arbeit „FLOWERS OF EVIL“, eine Arbeit mit Pastell und Kohle auf Leinwand. Dargestellt ist die grösste Blume der Welt, sie blüht nur drei Tage pro Jahr und verströmt, um Insekten anzulocken, einen für Menschen unangenehmen Aasgeruch. Wir können diese Arbeit vielleicht als Einladung verstehen, um zu entdecken, was Liebe nicht ist – nicht zu analysieren, sondern zuzulassen, was Liebe nicht ist. Eine Einladung, das Leiden wachsen zu lassen wie eine grosse „flower of evil“ und darin zu verbleiben, um zu entdecken, wie aus diesem Leiden eine Leidenschaft erwächst, die die Qualität der Liebe hat.

Text: Jasmin Glaab  
Basel, 2016

Zitate: Krishnamurti, Jiddu: Über die Liebe. Aquarium-Verlag, 1996. S. 89, 90. Zitiert wurde aus dem Vortrag „Awakening of Intelligence“ welchen Jiddu Krishnamurti im April 1971 in New York hielt.

Lavrikova, Lubomira: I am the mediator of the known and the unknown. Homepage der Künstlerin, 2016.  
Zitiert wurde aus einem Text von Lubomira Lavrikova.

**Lubomira Lavrikova** (\*1980 in der Tschechoslowakei) hat in Prag und Usti nad Labem (CZ) Bildende Kunst und Fotografie studiert, sowie den Studiengang Master Art Education in Zürich (ZHdK) absolviert. Ihr künstlerisches Werk umfasst Fotografie, Video und Zeichnungen wie auch performative Arbeiten. Lavrikova lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin und Kunstvermittlerin in Zürich.  
<http://www.lubomira.net/>

**Jasmin Glaab** (\*1988 in Deutschland) ist freischaffende Künstlerin, Kunstvermittlerin und Kuratorin der kunsthallekleinbasel. Sie ist spezialisiert auf die Organisation unabhängiger Kunsträume und No-Budget Projekte. Glaab lebt und arbeitet in Basel.  
<http://www.kunsthallekleinbasel.com/>